



Schallplatten-Terminologie

Von Martin Elste

Fortsetzung aus Heft 4/1982

Hintergrundmusik wird meistens zentral über Telefonleitungen oder Hörfunkkanäle an Abonnenten übertragen. Andere, weniger treffende Ausdrücke sind „funktionale“ bzw. „funktionelle“ Musik sowie das Warenzeichen → Muzak.
E: background music

Lit.: Shemel, Sidney & Krasilovsky, M. William: *More about this business of music*. Ed. by Lee Zhitto. Revised and enlarged edition. New York: Billboard Publications, Inc. 1976, pp. 81-93, 174-185

Historische Aufnahmen

Während bis vor wenigen Jahren noch die obere Zeitgrenze einer historischen Aufnahme um 1950 lag (also bis zur Einführung der → Langspielplatte), ist inzwischen der Scheidepunkt bis zur Einführung der → Stereophonie (ca. 1958) gestiegen. Der Grad der Historizität einer Aufnahme wird im allgemeinen an der technischen Qualität des Klangbilds gemessen. Nichtsdestoweniger sollte die Aktualität bzw. Historizität einer Einspielung gleichfalls an der stilistischen Position der Interpretation gemessen werden können. (Systematische Studien hierüber stehen noch aus. Ansätze finden sich in der zitierten Literatur.) → Wiederveröffentlichungen historischer Aufnahmen sind grundsätzlich zu unterscheiden von den typischen Wiederveröffentlichungen auf → Billigpreis-Platten. Die Marketing-Strategie bei den letzteren ist es, den klang-ästhetischen Kontrast zu Neuaufnahmen zu nivellieren. Extrem zeigte sich dies bei → stereophonisierten Platten, wovon man inzwischen

weitgehend abgekommen ist. Die Idee hinter der Wiederveröffentlichung historischer Aufnahmen ist hingegen in dem Reiz der Aktualität des Kontrasts zu sehen: Historische Aufnahmen substituieren nie-sie ergänzen das laufende Repertoire der Neueinspielungen. Vorwiegend erscheinen → Überspielungen historischer Aufnahmen auf → LP bei kleineren Firmen, die darauf spezialisiert sind (→ Raubpressungen). Von den großen Firmen pflegt der EMI-Konzern in besonderem Maße seine historischen Aufnahmen.
E: historical recordings

Lit.: Haack, Helmut: Die Bedeutung der historischen Schallaufnahmen für die Musikwissenschaft. In: *Osterreichische Musikzeitschrift*. (1975) Hf. 3, pp. 148-150, 152; Hf. 4 pp. 234-240; Crimp, Bryan: *Historic transfers*. In: *Phonographs & gramophones. A symposium organized by The Royal Scottish Museum* [...]. Edinburgh: Royal Scottish Museum 1977, pp. 139-141; Bescoby-Chambers, John: *The archives of Sound. Including a selective catalogue of historical violin, piano, spoken, documentary, orchestral, and composer's own recordings*. o.O.: The Oakwood Press o.J. (1964); Hurst, P.G.: *The golden age recorded. New and revised edition*. o.O.: The Oakwood Press 1963; Semeonoff, Boris: *Record collecting. A guide for beginners. With a chapter on collecting Jazz records by Alexander Ross. Second (revised) edition*. South Goldstone, Surrey: Oakwood Press 1951

Hit

Ein → U-Musik-Titel, der mit einer Verkaufsziffer von mehr als 40000 Exemplaren an den Käufer gebracht wird. Im Gegensatz zum Begriff Schlager, der für eine be-

stimmte musikalische Machart und Gattung steht, meint die Bezeichnung Hit den wirtschaftlich auch tatsächlich erfolgreichen Schlager.
→ Goldene Schallplatten
E: hit

Hitparade

Bestsellerliste von Schallplatten.
E: (record) chart

HMV

Abkürzung für das → Label *His Master's Voice* der Gramophone Company Ltd. und ihrer Schwestergesellschaften ab 1910, als das Bild des vor dem → Grammophon lauschend sitzenden Hundes zum Markenzeichen der Firma wurde, und ab 1931 der EMI Ltd. und ihrer Tochterfirmen. Obwohl das Label in den USA der RCA Records, Inc. gehört und seine deutsche Fassung als *Die Stimme seines Herrn* zeitweise Markenzeichen der Deutschen Grammophon war, verwendet man die Abkürzung HMV nicht für Produkte dieser beiden Firmen, um Verwechslungen zu vermeiden.
→ G&T, → pre-dog

Lit.: Rust, Brian: *The American record label book*. New Rochelle, N.Y.: Arlington House 1978

Hochpreis (Vollpreis)

Die höchste Preiskategorie. In der BRD betrug sie zwischen 1960 und 1972 für → E-Musik-Platten offiziell 25 Mark. Seitdem ist der Hochpreis abhängig von der Preispolitik des jeweiligen Einzelhändlers.
→ Preiskategorien
E: top price, full price

Höhenschlag

Verbiegung der Plattenoberfläche. Höhenschlag entsteht bei großen Temperaturunterschieden, z.B. wenn die Schallplatte nach dem Preßvorgang zu schnell abgekühlt und eingetascht wird.
→ Preßfehler
E: warp oder dished disc

Hülle (Plattenhülle, Außenhülle)

→ Cover
E: cover, slipcase, jacket, container

Hüllentext

→ Covertext
E: notes, (back) liner notes

IASA

Abkürzung für 'International Association of Sound Archives'.

identische Fälschung

→ unautorisierte Tonträger 2)
E: counterfeit

IFPI

Abkürzung für 'International Federation of Phonogram and Videogram Producers' (London), den internationalen Dachverband der Schallplattenproduzenten. Die Abkürzung stammt aus den Tagen, als die Organisation noch 'International Federation of the Phonographic Industry' hieß.

Illegale Tonträger

→ unautorisierte Tonträger
E: piracy

Importplatten

Platten, die von einer Vertriebsfirma importiert werden, die nicht unbedingt Inhaber oder Lizenzträger des → Labels zu sein braucht. Ist sie es jedoch, dann bezeichnet man solche Platten als Importe, die nicht Teil des regulären Angebots sind und nur in besonderen Importlisten erscheinen. Ihre Auslieferung erfolgt dann durch eine spezielle Importabteilung, nicht durch den allgemeinen Vertrieb. Multinationale Schallplattenkonzerne wie Polygram, CBS und Decca tendieren dahin, Teile ihrer Produktion in Preßwerken außerhalb des Vertriebslandes herzustellen. Dies geschieht teils aus Gründen der Qualitätskontinuität (z.B. preßt Polydor International alle für den amerikanischen Markt vorgesehenen *Deutsche Grammophon*-Platten in Hannover, Decca bis 1979 ihre amerikanischen *London*-Platten in ihrer englischen Fabrik), teils aus ökonomischen Erwägungen, um verschiedenes Preßwerke gleichmäßig auszulasten. Solche Platten, die dann von der Schallplattenfirma selbst in das Vertriebsland importiert werden, bezeichnet man nicht als Importplatten.
→ Labelaufkleber
E: imported records

Innenhülle

Die aus dünnem Papier und/oder Plastikfolie gefertigte Hülle, die ihrerseits mit der Platte in die Außenhülle, sogenannte → Cover, bzw. in die → Kassette gesteckt wird. Die Innenhülle gibt es seit Einführung der Langspielplatte, um die empfindliche Plattenoberfläche vor Beschädigungen und Staub zu schützen.
E: inner sleeve

Intensitätsstereophonie

→ Stereophonie a)
E: coincidental stereo

Jaulen

Niederfrequente Tonhöhen-schwankungen (bei ca. 4 Hz), die durch Schwankungen der Umdrehungsgeschwindigkeit oder durch ungenaue Zentrierung des Mittel-lochs der Schallplatte hervorgerufen werden.
→ Flattern, → Preßfehler
E: wow

Kassette

Stabile Verkaufsverpackung für mehrere LPs, die zusammen eine Verkaufseinheit bilden.
→ Set
E: box

Kassettennummer

Diejenige → Bestellnummer, die der Gesamtheit einer Schallplatten-kassette zugewiesen ist. Zwischen Kassettennummer und → Setnummer besteht kein Unterschied.
→ Nummern auf Schallplatten
E: box number

Katalognummer

Ist ein unterschiedlich gebrauchter Begriff für sowohl → Plattennummer als auch → Seitennummer bei Schellackplatten. Deswegen sollte er nie in Discographien übernommen werden, sondern durch den Zutreffenden der beiden Ausdrücke ersetzt werden. Bei den Schallplatten der Deutschen Grammophon zwischen 1898 und ca. 1930 ist die Katalognummer faktisch die Seitennummer. Sie erscheint sowohl auf dem → Etikett als auch eingestanzt. Die Katalognummer ist eine Kombination aus einer konsekutiven Nummer innerhalb der Systematikgruppe. Ihrer Funktion nach ist sie also eine klassifizierte Standortnummer einer → Matrice. Die Konstruktion der Katalognummer folgt dabei bis ca. 1923 den von der englischen Gramophone Company Ltd. entwickelten Gepflogenheiten, da letztere bis zum Ersten Weltkrieg die Muttergesellschaft der Deutschen Grammophon war. Bei den Platten der Gramophone Company Ltd. ist hingegen diejenige Nummer als catalogue number bezeichnet, die beide Seiten einer doppelseitigen Platte zugeordnet ist, also die → Plattennummer. Als die englische Gramophone Company Ltd. wieder nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland

Fuß faßte und das Label *Electrola* einführte, wurden entsprechend dem englischen Gebrauch die Plattennummern als Katalognummern bezeichnet.
E: catalogue number

Lit.: Hurst, P.G.: *The golden age recorded. New and revised edition*. o.O.: The Oakwood Press 1963, pp. 28-31; Semeonoff, Boris: *Record collecting. A guide for beginners. With a chapter on collecting Jazz records by Alexander Ross. Second (revised) edition*. South Goldstone, Surrey: Oakwood Press 1951, pp. 16-18

Kennrille

→ Trennrille

Klirren

→ Preßfehler
E: distortion

Knackse (Knacken, Knacksen)

→ Preßfehler
E: clicks

Knistern

1) → Preßfehler
2) Knistergeräusche, die infolge elektrostatischer Aufladung des Plattenmaterials entstehen und durch das Tonabnehmersystem übertragen werden.
E: crackling

Koinzidenzmikrophon-Stereophonie

→ Stereophonie a)
E: coincidental stereo

Kombinierte Set/Plattennummer

Häufig tragen die einzelnen Platten in einem → Set keine → Plattennummern im Sinne unserer Definition, sondern lediglich die Setnummer mit eventuell einem Suffix, das die Seite angibt, nicht aber die Platte. Solche Nummern, die sowohl Set als auch Platten bezeichnen, sind kombinierte Set/Plattennummern.
→ Nummern auf Schallplatten
E: combined set/record number

Kompatibilität

Die Eigenschaft, daß ein stereophoner Tonträger monophon und ein quadrophonischer Tonträger stereophon ohne entscheidenden Verlust bzw. Verfälschung der Klanginformation wiedergegeben werden kann. Die Kompatibilität stereophoner Schallplatten ist primär eine Frage der Aufnahmetechnik (→ Stereophonie).
E: compatibility

Lit.: Dickreiter, Michael: *Handbuch der Tonstudientechnik*. München: Verlag Dokumentation Saur KG 2/1978, pp. 139-140

Kompression

Der Dynamikbereich von Live-Musik übersteigt in der Regel die Möglichkeiten der Schallplatte. Daher müssen bei der Aufnahme die extremen Dynamikwerte „komprimiert“ werden. Dadurch rücken die leisen Stellen weg vom Eigenrauschen des Tonträgers, und die lauten Stellen werden so weit gemildert, daß Verzerrungen vermieden werden können. Die Dynamikveränderungen können von Hand erfolgen (Regelung der Aussteuerung am → Mischpult bzw. am Tonbandgerät), es stehen aber auch entsprechende programmierbare Geräte zur Verfügung (Begrenzer).
→ Rauschunterdrückungssysteme
E: compression

Lit.: Dickreiter, Michael: *Handbuch der Tonstudientechnik*. München: Verlag Dokumentation Saur KG 2/1978; *Sound recording practice. A handbook compiled by the Association of Professional Recording Studios*. Ed. by John Borwick. London u.a.: Oxford University Press 1976, pp. 78-93

kopfbezogene Stereophonie

→ Stereophonie c)
E: dummy head stereo

Künstlerlizenz

Der Prozentsatz, den Künstler vom Verkauf ihrer Schallplatten erhalten. Er beträgt bis zu 10% des empfohlenen Ladenpreises.
E: artist royalty

Kunstkopf

→ Stereophonie c)
E: dummy head

Kunststoffplatten

Schallplatten, die in der Regel aus PVC und Zusatzstoffen gepreßt oder gespritzt sind (→ Schallplattenherstellung). Generell läßt sich der Gebrauch von Kunststoffen bei der Schallplattenherstellung mit dem Einzug der → Langspielplatte und → Single datieren. Doch wurden weiterhin Normalspielplatten in der Regel als Schellackplatten gefertigt. Ebenso wurde seit Ende der 20er Jahre mit dem Gebrauch von Kunststoffen bei der Schallplattenherstellung experimentiert. Zu den Kunststoffplatten, die mit 78 UpM abgespielt werden müssen, zählen die meisten Platten der *V Discs* des

US Government, frühe Mikrorillenplatten des russischen Labels *Melodija* und *BIRS Historical Masters*.
E: vinyl discs

Label

Der Kernbegriff der Discographie. Das Label ist das Markenzeichen, unter dem eine Schallplatte verkauft wird. Es befindet sich immer innerhalb des → Etiketts. Unter Discographen herrscht bislang Unstimmigkeit darüber, ob Labelzitierrungen exakt oder egalisiert sein sollen. Z.B. wird das E-Musik-Label des VEB Deutsche Schallplatten generell mit *ETERNA* bezeichnet, obwohl es seit geraumer Zeit *ETERNA EDITION* heißt. Ein Wechsel des Labels hat beispielsweise auch bei der E-Musik-Produktion der Polydor International stattgefunden. Früher stand auf diesen Platten der Firma *Deutsche Grammophon Gesellschaft*, seit Anfang der 70er Jahre jedoch bloß *Deutsche Grammophon*. Der Gewinn bei exakter Labelzitierrung liegt auf der Hand: Ganz besondere → Ausgaben bzw. → Pressungen lassen sich genauer zitieren, Angaben über Veröffentlichungsdaten können sich leichter eruieren lassen. Andererseits verschleiert diese korrekte Zitierweise manchmal die wesentliche Information, nämlich von welcher Firma eine bestimmte Platte stammt. Die konsequenteste und weitreichendste Standardisierung des Labels findet man in → WERM: Dort sind alle Platten der Gramophone Company Ltd. und ihrer Schwesternfirmen, also die Labels *HIS Master's Voice*, *Die Stimme seines Herrn* (sofern nicht der Deutschen Grammophon zugehörig), *La Voix de son Maître*, *Electrola* etc. mit „G.“ angegeben. Das hat bei WERM den praktischen Vorteil, daß mit der einfachen Formel aus „G.“ und der → Plattennummer alle national unterschiedlichen Pressungen ein und derselben → Aufnahme erfaßt sind, weil die Plattennummern international übereinstimmen.

Wir empfehlen also, die Label hinsichtlich der Art der Discographie zu zitieren. Werden einzelne Schallplatten mit Standorten nachgewiesen, so ist zur besseren Identifikation eine exakte Labelzitierrung sinnvoll. Soll hingegen ein pauschaler Überblick über gewisse Aufnahmen und deren Plattenausgaben (→ Ausgabe) gegeben werden, dann genügt eine konsequente vereinfachte Zitierung vollauf.
→ Sub-Label
E: label

(Fortsetzung in „FonoForum“ Heft 6/82)